

Jetzt rocken und fetzen sie wieder

Liestal Die Filets of Soul brillierten mit neuen Special Guests in alter Frische

ULRICH FLURI

Sie wollen es nochmals wissen, die sieben Vollblutmusiker der Liestaler Jazz- und Soulband Filet of Soul. Ihr gern gehörter Sound ist seit Jahren traditionell geprägt von den Einflüssen aus Soul, Rock, Blues und Pop der 50er- bis 90er-Jahre. Am vergangenen Samstagabend haben sie sich nach einem Jahr Unterbruch im ausverkauften Saal Bruder Klaus dem Publikum in modifizierter Besetzung nun wieder präsentiert. «Wir haben intensiv am Repertoire gearbeitet», begründet Bandleader Daniel Roth diese schöpferische Pause. Und die hat man genutzt, um die Set-Liste mit neuen Kompositionen zu erweitern sowie den neuen Gitarristen Mike Mathys in die Formation zu integrieren. Herausgekommen, respektive geblieben ist eine putzmuntere und charmante Truppe, die es immer noch kann. Mit ansteckender Spielfreude vermögen sie so richtig einzuheizen und bringen viel Groove, Gefühl und Witz auf die Bühne. So hat die Band im Jahreskonzert am Vorabend zum 4. Advent ihrem typischen Markenzeichen entsprechend unbekümmert in allen Stilrichtungen «herumgewildert» und dem Publikum einmal mehr beste Unterhaltung geboten. Unter dieser Vielschichtigkeit hat allerdings die eigentliche Musikalität etwas gelitten. Diesen Mangel machten aber die zwei Special Guests mit ihren brillanten Auftritten mehr als wett, genauso wie Freddie Mercury's «Cracy little thing», das den Saal zum Kochen brachte.

Diese Musik tut der Seele gut

Die Filets mit Daniel Roth (Gesang), Heinz Lerf (Gesang, Percussion), Mike



Akkordeonist Andrei Ichtchenko hat gut mit der Band harmoniert.

FOTO: U. FLURI

Mathys (Gitarre, Gesang), Jürgen Köhler (Posaune, Saxophon, Klarinette), Andi Reumer (Bass), Niggi Lüthi (E-Piano) und Urs Bürgi (Drums) wären nicht sich selbst, wenn sie ihre Songs einfach anstimmen, spielen und flugs zum nächsten übergehen würden. Nein, sie nehmen Interpreten wie Joe Cocker, Frank Sinatra oder Patent Ochsner und reichern diese Werke in bester Entertainment-Manier mit swingvoll und witzig arrangierten Eigenkompositionen an. So hörte sich dann etwa der Klassiker «Scharlachrot» als sinnliches Liebeslied in herrlichem Mundart-Rock an. Völlig misslungen ist indes der Solo-Gesang von Mike Mathys. Dem Gitarristen hat es bei der Wiedergabe eines Beatles-Songs buchstäblich die Stimme verschlagen. Das kann und darf einem Amateur-Musiker halt auch mal passieren.

Mit dem Akkordeonisten Andrei Ichtchenko und dem einheimischen Sänger

Ernst Glatt standen sodann zwei Gäste auf der Bühne, die das Konzert mit zusätzlicher künstlerischer Brillanz bereicherten. Was der junge Ukrainer mit grosser Fingerfertigkeit und im perfekten Zusammenspiel mit der Band an wunderbaren Klängen aus seinem Akkordeon heraus zu kitzeln vermochte, das war Musik, die der Seele gut tut. Viel Applaus auch für Ernst Glatt, der als Hobbysänger ein Comeback aus seiner Zeit als ehemaliger Bandleader gab. Grossartig, wie er mit seiner sonoren, unaufdringlichen Bariton-Stimme das Feeling von Elvis Presley's «The Wonder» überzeugend zu transportieren vermochte.

Das waren denn auch die frenetisch beklatschten Highlights eines gut gelungenen Konzerts, das unnötigerweise wegen der nicht optimal getimten Licht- und Vernebelungsregie oftmals in einem optisch etwas nervösen Bühnenbild erschien.